

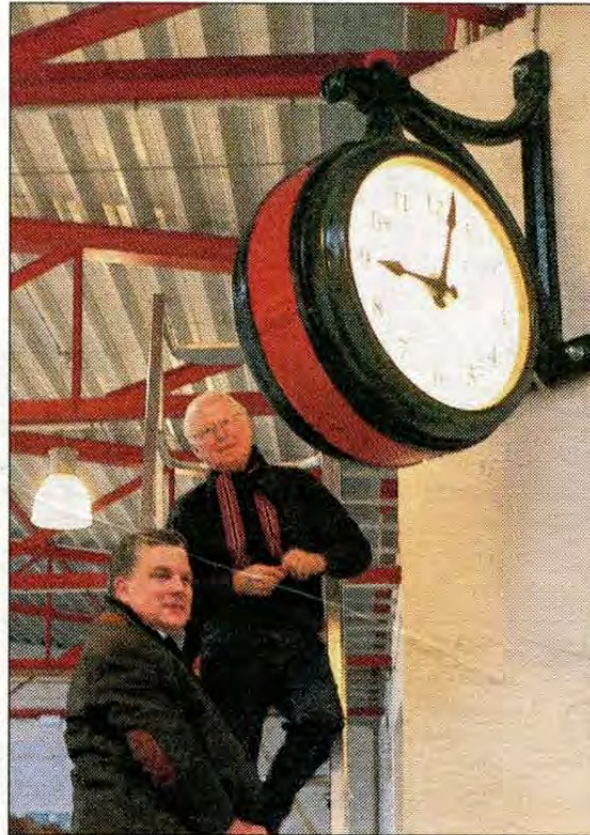
# Neuer Nutzen für eine alte Uhr

## Hundertjähriger Zeitmesser hängt jetzt frisch restauriert im Sägewerk

LAUENAU (al). Jede auch noch so kurzweilige Veranstaltung im Lauenauer Sägewerk steht künftig unter unübersehbarem zeitlichem Einfluss. Eine mächtige Uhr ist soeben installiert worden, nachdem sie gründlich auseinander genommen, repariert, um Teile ergänzt und mit einem neuen Anstrich versehen worden ist. Uhrenexperte Gerrit Eckardt und das „Bauteam“ der „Lauenauer Runde“ haben ihrem Projekt etliche Stunden gewidmet.

Ein Gespräch über den Gartenzaun hatte die Angelegenheit ins Rollen gebracht. Denn wiederholt musste sich „Bauteam“-Leiter Herbert Kluczny Kritik anhören: Im Sägewerk fehle eine „vernünftige Uhr“. Das besprach er mit seinem Nachbarn Eckardt, in dessen Privaträumen es vielfältig tickt und der vor Jahren schon der Eishalle einen Zeitmesser gestiftet hatte. Der Zufall wollte, dass Eckardt

gerade erst eine geeignete Uhr von einem pensionierten Eisenbahner aus Ostsachsen abgeholt hatte. Das arg verschrammte Stück lag mit zerborstenen Zifferblättern und blinden Scheiben in einer Garage bei Görlitz. Sein Besitzer hatte es bereits Jahre zuvor in einem von der Schließung bedrohten Bahnhof vor der sicheren Verschrottung gerettet. Eckardt brachte das Uhrwerk wieder in Gang und besorgte dank finanzieller Unterstützung des Fleckens Lauenau zwei neue Zifferblätter. Das Bauteam arbeitete indes das Gehäuse und die schwere eiserne Aufhängung auf und verpasste den Flächen eine Lackierung in den ursprünglichen Farben. Dann wurde sie im Sägewerk aufgehängt. „Die passt sogar von der



Neue Verwendung für ein hundert Jahre altes Modell: Gerrit Eckardt (li.) und Herbert Kluczny.

Historie gut an diesen Platz“, freute sich Uhrenexperte Eckardt. Denn das vor knapp hundert Jahren von der Firma Siemens & Halske hergestellte Modell hing häufig in öffentlichen Gebäuden und auch in Fabriken. In der später expandierenden Firma Voss & Sasse dürften ebenfalls Siemens-Werksuhren getickt haben. Die über 100 Kilogramm schwere und in Teilen gusseiserne Uhr wird damals wie heute von einem Stromstoß pro Minute angetrieben. Dieser Impuls sorgt für das schrittweise Weiterrücken der Zeiger. Natürlich ist die heutige Ansteuerung eine andere als damals: Im Technikraum gibt ein funkgesteuerter Impulsgeber den sekundengenauen Takt an, den ihm die Braunschweiger Atomuhr übermittelt. Foto: al